

Für Laibach

Wanzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Wanzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 4 5/6 fr. dreimal 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Das römische Plebiszit

wird von der „Novice“ perhorresziert, obwohl selbe für die Gültigkeit der Latorbeschlüsse der slovenischen Nation sich mit fanatischem Zelotismus zu ereifern pflegte. Unter Hinweisung auf das Schicksal des von 7 Millionen Franzosen zum Kaiser erwählten, nunmehr der allgemeinen Verachtung anheimgefallenen Napoleon spricht sie dem römischen Plebiszite jeden Werth ab. Es ist wohl erklärlich, daß ein klerikales Parteiorgan, dessen Patrone die napoleonische Abstimmungsmethode bei sich ergebenden Anlässen auf's getreueste nachzukopiren verstanden, sich gegen jene Volksabstimmung ausspricht, da durch dieselbe der weltlichen Herrschaft des Papstes für immer ein Ende gemacht werden soll. Es ist dies ein neuerlicher Beweis der Verkommenheit der klerikalen Partei, daß sie dort, wo ihre Interessen gefährdet sind, jene Prinzipien, die sie kurz vorher als die ihrigen anerkannte, über Bord wirft und mit Hintansetzung jedes Gefühls des Anstandes und der politischen Konsequenz nach jedem Strohhalm greift, nur um sich über dem Wasser zu erhalten. Ganz anders beurtheilt die liberale Partei den Werth des römischen Plebiszites. Ein viel gelesenes Wiener Blatt spricht sich darüber also aus:

Strenge genommen, wird niemand behaupten, daß die Majorität der Stimmen eine Wahrheit oder ein Recht begründen könne. Alle Wahrheiten und bessere Erkenntnisse waren sogar von jeher im ausschließlichen Besitze der Minoritäten. Eine einzelne Stimme war es, die einst dem Urtheile der gesamten Welt das „Und sie bewegt sich doch“ entgegenrief, und dieser einzelne Mensch besaß die Wahrheit, während die erdrückende Majorität sich im Irrthum befand. Das Ja einer ganzen Horde

von Ignoranten wiegt das Nein eines einzelnen Weisen nicht auf. Wie auf dem Gebiete der Wahrheit, so auch auf dem des Rechtes. Das echte Recht bleibt daselbe, ob es von tausend Stentorstimmen überschrien wird oder nicht. Sokrates wurde mit Stimmenmehrheit zum Tode verurtheilt, und doch ist uns seine Unschuld sonnenklar. Konradin wurde mit Stimmeinheit und mit Gutheißung des Papstes hingerichtet, und dieser Justizmord erregt noch heute unser Entsetzen. Ja noch mehr! Die abscheulichsten Gräueltthaten, die jemals die Weltgeschichte verzeichnet hat, die Bartholomäusnacht und die Scheiterhaufen, hatten stets die Majoritäten für sich, während zu jeder Zeit der bessere Geschmack, die edlere Ueberzeugung, der idealere Schwung immer in der kläglichsten Minorität waren, wie die Perle im Sandhaufen verschwindet und das Weichen von Resseln überwuchert wird.

Dennoch muß man sich auf das Majoritätsvotum berufen, wo es sich nicht um Meinungen und Rechtswahrheiten, sondern um ein Gleichgewicht der Interessen, um den Durchschnitt der Wünsche handelt. Ueberzeugungen lassen sich nicht durch Abstimmung begründen und ein Rechtsbewußtsein nicht auf Aktien herstellen. Wohl aber gibt es keinen andern Maßstab für die Berechtigung der seltlichen Interessen, als die Kopfzahl derer, die für sie in den Kampf treten, und bei praktischen Fragen dieser Art steht allerdings der Volksauspruch der Majorität in einem Zusammenhange mit der Frage, die entschieden werden soll. Die Achtung werden wir ihm gerne gewähren, wenn wir uns überzeugt haben, daß kein falscher Spieler die Würfel gemengt, keine Intrigue die Gottheit des Zufalles beeinflusst hat.

Das italienische Plebiszit hielt sich vom falschen Würfelspiele ferne. Keine Intrigue, keine Ma-

chination, keine Mamelukenchaar beeinflusste die öffentliche Meinung. Frei konnte der Volkswille sich aussprechen, das Gottesurtheil war durch nichts gehemmt, und dennoch scholl's fast wie aus einem Munde: „Es lebe das einige Italien!“ In so deutlicher Sprache hat kein Ordale noch gesprochen, in so voller Gewalt brauste noch nie eine längerhaltene, eingedämmte Fluth hervor, wie nach der ersten Bresche in den Mauern Roms. Ein solches Ordale muß selbst dem kältesten Rationalisten, dem eifrigsten Skeptiker Respekt einflößen und die Sympathien einer ganzen Mitwelt im Sturme erobern.

Die Parteien in Frankreich.

Außer den bonapartistischen und sozialistischen Kombinationen bestehen auch bourbonistische oder royalistische. Ein angeblich deutscher Diplomat richtet aus München an das „Journal de Bruxelles“ und den gewesenen belgischen Minister Demamps ein auf Sensation berechnetes Schreiben. Er versichert zu wissen, König Wilhelm und Graf Bismarck fürchten und hassen die französische Republik. Sie glauben, Frankreich selbst und Europa den größten Dienst zu erweisen, indem sie die Republik demüthigen, entehren, unmöglich machen. Zu diesem Zwecke wollen sie der Republik den Frieden verweigern oder ihr einen verderblichen und schwachvollen Frieden aufdringen. Stellt sich die bonapartistische Restauration als unmöglich heraus, so soll den Franzosen die Restauration der Bourbonen, gleichviel ob der Graf von Paris oder Heinrich V., abgepreßt werden. Dem König von Frankreich gegenüber würde König Wilhelm sich mit einer einfachen Grenzberichtigung am Rhein begnügen. Der Graf von Paris oder Heinrich V. würde im Gefolge des

Feuilleton.

Zur Karstbewaldung.

Die vierte Wanderversammlung des Reichsforstvereines im Jahre 1869 hat laut ihres amtlichen Berichtes die Einfriedung als vorzüglichstes Kulturelement der österreichischen Karstländer dargestellt.

Die grünen Däsen, welche das sonst überall vorherrschende nackte Gestein der forstlichen Oeden des Karstes unterbrechen, verdanken ihre Kultur fast ausschließlich der Einfriedung durch steinerne Trockenmauern, die sie gegen Vieh und Mensch und gegen die Wuth der Vora schützen.

In den untern Regionen des Seelarkstes muß jeder kultivirte Platz durch Klasterturme, aus dem lokalen Gesteine gebildete Trockenmauern gegen die kulturfeindlichen Elemente geschützt werden. In den Feldern werden solche Mauern nicht blos an den Grenzen, sondern zum Schutze gegen die Vora auch im Innern errichtet; man stellt in solcher Weise terrassenförmige Gehänge her, wozu man die überall den Boden bedeckenden Felsblöcke verwendet, und durch deren Entfernung zugleich den Boden für weitere Kulturen säubert. Auf den mit so großer

Mühe hergerichteten Feldern der untern Karstregion baut man Gerste, Weizen, Mais und zieht Reben, Feigen und Mandelbäume; andere Plätze verwendet man zur Holzucht, bald für einzelne Bäume, bald für geschlossene Haine. Auch die Waldorte sind in gleicher Weise, jedoch nur an den Grenzen, mit Trockenmauern eingefriedet.

Auf der mittleren und höheren Region des Karstes ist fast nur absoluter Waldboden und schlechtes Weideland. Aber auch hier ist wieder nur die Steinmauer das unentbehrliche Element jeder Kultur. Sie allein vermag die Menschen und das Weidewieh, insbesondere die waldzerstörende Ziege von den Schonungen abzuhalten.

Man wählt zunächst in der obersten mit den Elementen des Waldes noch versehenen Region geeignete Plätze, die man mit Mauern umgibt, und so den in der Verkarstung begriffenen Wald vor weiterer Vernichtung schützt. Wo die Einfriedung hergestellt ist, da besamen sich die durch den Weidetrieb und durch Menschenhand verdorbenen und gelichteten Bestände alsbald mit den lokalen Baum- und Straucharten, gewinnen also ein genügendes Unterholz, und der Wiederwuchs aus den Stöcken ist gesichert.

Aber auch dort, wo der einstige Holzwuchs bis auf sehr vereinzelt, ganz unscheinbar geworden

Stock- und Wurzelbüsche verkümmert ist, genügt in der Hauptsache die Einhegung. Alle bisher vollführten Einschönungen zeigen bereits im ersten Jahre Höhentriebe von 1/2—1 Fuß. Der auf diese Weise gegen den Zahn und Tritt des Weidewiehes geschützte Boden überzieht sich auch zwischen dem Hochwuchse mit Staudenwerk, Gras und Kräutern, welcher Ueberzug den Standort durch Schutz gegen die Austrocknung und durch Humusbildung wesentlich verbessert und dadurch gleichfalls zum Gedeihen des jungen Buschwaldes beiträgt. Freilich kann der Bauer selbst dort, wo er die Einhegung zuläßt oder selbst herstellt, und dadurch die Weide ausschließt, noch nicht überall davon abgehalten werden, in den Hegeorten Gras zu schneiden, was hier fast ebenso schädlich ist als das Weiden.

Läßt sich in solcher Weise die obere Region des Karstes, in welcher die Reime des Waldes noch nicht gänzlich vernichtet sind, durch bloße Einhegung geeigneter Plätze mit Trockenmauern und theilweise geringe Nachhilfe zur Ausfüllung vorhandener Lücken mittelst künstlicher Pflanzung oder Saat allmählig fortschreitend, ohne große Kosten, hier in höheres Schlagholz, dort wenigstens in Buschwald verwandeln, so ist dadurch auch für die untern Theile schon viel gewonnen; jeder neue Waldstreifen wird zum Regenerator für seinen tiefer liegenden Nachbar,

deutschen Heeres nach Paris als Retter des besiegten Frankreich zurückzuführen, ihm Frieden und Ordnung wiederbringen.

Diese Kombination würde jedoch, heißt es in einer Brüsseler Korrespondenz der „Pr.“ wenn sie, was unglaublich, von den Deutschen akzeptiert wird, an dem Umstande scheitern, von den Orleans perhorresziert zu werden, welche ausschließlich in der Republik zunächst ihre Restauration als Staatsbürger suchen, ferner an der intellektuellen und physischen Impotenz des Grafen Chambord, welcher sich bloß auf die deutschen Bajonneten und die Jesuiten stützen könnte. Der Kombination liegt freilich die Voraussetzung der Versöhnung und Fusion zwischen Orleansisten und Legitimisten zu Grunde. Aber die Ungeheuerlichkeit einer Wiederherstellung des klerikalen Königthums würde die Orleans vollends in die Republik hineindrängen.

In Frankreich ist man nicht ohne Besorgnisse wegen der Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung. Die besten Männer unter den Wählern sind abwesend unter den Waffen, die ländlichen Wähler finden den Weg bis zum Vorort des Kantons zu weit, alle Aufmerksamkeit wird ausschließlich von den Kriegereignissen in Anspruch genommen, es gebricht an Zeit zu vorbereitenden Versammlungen.

Dupanloup, Bischof von Orleans, Guizot und der 70jährige Odillon Barrot verwenden ihren Einfluß zu Gunsten der Regierung der National-Verteidigung; sie empfehlen die äußerste Fortsetzung des Krieges. O. Barrot agitirt in der Auvergne für folgenden Plan: „Die Berge und Wälder der Auvergne sollen werden, was das spanische Asturien für Napoleon I. wurde.“ Puy de Dome, Cantal, Puy de Lazard, Ardeche, Avignon, Corrèze, Creuse, Haute-Vienne bilden im Herzen Frankreichs eine ungeheure Festung, deren Zugänge leicht verteidigt werden können und in welche der Feind nicht ohne die größten Gefahren eindringen kann. In diesem, von der Natur gebildeten verschanzten Lager soll ein Heer gebildet werden, welches den Feind überfallen soll, wenn er, vom Winter erschöpft, kaum noch im Stande ist, der vor Rache glühenden und zu jeder Grausamkeit entschlossenen Nation Stand zu halten. So fabeln die Franzosen.

Es scheint sich zu bestätigen, daß Bazaine auf die Ideen des Kaisers nicht einging. Nach denselben sollen die Erschöpfung und Entmutigung Frankreichs abgewartet werden, um den Senat und die erbärmliche Mehrheit des gesetzgebenden Körpers in irgend einer Stadt wieder in Szene zu setzen und dadurch die Uneinigkeit im Lande noch zu befördern. Der Kaiser wird die sympathische Strömung zwischen

ihm und dem Lande wieder herstellen, indem er ihm die ganze Wahrheit sagt, ihm nämlich die Nothwendigkeit enthüllt, drei Departements, um das sinkende Schiff zu erleichtern, über Bord zu werfen, und mit Deutschland sich zu verständigen. Die Kammer greifen mit beiden Händen nach einem solchen Frieden und Bazaine mit dem Heere von Metz, abgesehen von den Bajonneten der deutschen Okkupation, führt den Kaiser siegreich in die Tuilerien zurück.

Man hat eben auf die Bonapartisten wie auf die Sozialisten, auf den Landesverrath Bazaine's wie auf den Bürgerkrieg gerechnet. Aber auch Bazaine hat sich dazu nicht hergegeben und er bleibt gegen den Mann von Sedan ebenso unverföhnlich als das Heer von Metz. Zahlreiche Personen, welche ihn genau kennen, schildern ihn als einen überaus intelligenten, feinen Kopf und sie verbürgen sich, er wolle sich ein Zukunft bewahren, indem er den Krieg bis aufs äußerste fortsetzt und er werde sich nicht in obiger Weise unmöglich machen.

Vom Kriege.

Heute sollen, einer Brüsseler Meldung zufolge, die Belagerungsparks vor Paris ihr schauerliches Konzert beginnen. Einer Berliner Meldung nach wäre der Anfang der Tod und Verderben bringenden Thätigkeit erst zwischen dem 14. und 18. d. zu erwarten. In den letzten Tagen sind ernstere umfassendere Maßregeln gegen Thionville ergriffen worden; die Umrüstungstruppen werden bedeutend verstärkt; ein Theil des vor Straßburg disponibel gewordenen Belagerungsgeschüßes wurde vor Thionville dirigirt.

Mit noch größerer Energie, als irgend eine Belagerung in diesem Kriege, wird die von Paris geführt werden. Es klingt fabelhaft, was hier in militärischen Kreisen über den Belagerungspark umläuft, der in 600.000 Zentnern nahezu 10.000 Geschütze von jeglichem Kaliber umfassen soll. Troy des energischen Dementis, das die Nachricht erfuhr, wird einem Berliner Briefe der „Pr.“ zufolge auch Krupp's Rieskanone vor Paris ihre vernichtenden Künste produzieren. Sie hat alle Transportschwierigkeiten, wie das nothwendige Steifen der Brücken zc. glücklich überwunden und ihr 600 Pfund schwere Bomben speiender Schlund steht schon dräuernd vor der Weltstadt, welche nach Tyrtaus Viktor Hugo den Mittelpunkt der Menschheit bedeuten soll. Zum Kommandeur des Bombardements, beziehungsweise der Artillerie sämmtlicher vor Paris befindlichen Armeekorps, ist über besondere Empfehlung des Kronprinzen von Preußen und seines

Walderhaltung, sondern eine allgemeine Bedingung jeder Kultur.

„In einem Lande,“ bemerkt der amtliche Bericht der Wanderversammlung, „wo nicht nur überall Vieh jeder Gattung, darunter eine große Zahl waldschänderischer Ziegen, ganz frei ohne Hirten weiden, in einem Lande, wo im Volke eine große Vorliebe zur Vernichtung, aber nicht das geringste Gefühl für Schonung des Waldes herrscht; in einer Gegend, wo der geringe Holzwerth nur eine sehr kleine Zahl von Waldwächtern gestattet und die Frevelprozedur nicht im geringsten vor Unbill abschreckt, bleibt wohl nichts übrig, als jene Wälder, welche man wirklich kultiviren will, sofort für nur einigermaßen in der Nähe der Ansiedelungen und des Verkehrs liegen, so zu sagen hermetisch gegen Vieh und Mensch abzuschließen.“

Wie aus den weiteren Verhandlungen des Reichsforstvereines hervorgeht, haben sämmtliche Mitglieder der Wanderversammlung die hohe Bedeutung jenes Kulturelementes anerkannt und allseitig dem Wunsche beigestimmt, es möge mit solcher Ummauerung der Kulturrorte eifrig und im großen Maßstabe fortgeföhren werden.

(Schluß folgt.)

Generalstabschefs v. Blumenthal General-Lieutenant Herkt ernannt worden, der bis dahin die Artillerie des 3. Armeekorps kommandirte. Ihm untergeordnet und gleichfalls Kommandeur der Belagerungs-Artillerie vor Paris ist Oberst v. Nieff, bis dahin Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission; zum Stabschef der Belagerungs-Artillerie wurde Oberst Michaelis ernannt, bis dahin Kommandeur der schlesischen Festungs-Artillerie. Die Ernennung eines kommandirenden Ingenieurs für den Parallelentbau ist noch nicht erfolgt.

Der Berliner Staatsanzeiger vom 12. d., die Lage des deutschen Heeres vor Paris und die Schanzen des Angriffs genau betrachtend, sagt: Der Krieg müsse in Paris enden, der Friede dort diktiert werden. Die Angriffsvorbereitungen seien zeitraubend, die Aufgabe der deutschen Kriegsführung, Paris mit möglichster Vermeidung von Zeitverlust und Menschenverlust zu nehmen, sei sehr schwierig, gleichwohl sei die Zuversicht auf Beseitigung dieser Schwierigkeiten berechtigt.

Ueber das siegreiche Treffen, welches die Badenser am 6. d. M. bei Remy lieferten, liegen uns bis jetzt zwei Berichte vor: Eine Korrespondenz der „N. Fr. Pr.“ und der amtliche Bericht des kommandirenden badischen Generals. Nach der ersteren standen die französischen Freischützen in der Stärke von 6000 Mann bei St. Die und drohten nach Pfalzburg vorzudringen. Ein Bataillon Sachsen mußte sich vor ihnen zurückziehen und Luneville, das gleichfalls nur eine schwache Besatzung hatte, war in Gefahr, genommen zu werden. Zur rechten Zeit kam aber von Straßburg her durch die Vogesen Hilfe, während gleichzeitig über Saarburg mehrere Regimenter gegen den Feind rückten. Die Niederlage der Franzosen war eine vollständige. Dem amtlichen Berichte des Generals Degenfeld zufolge waren die Franzosen mehr als doppelt so stark durch Bataillone aus dem Süden unter General Peterin verstärkt. Die Haltung der Truppen über alles Lob vorzüglich. Saint-Remy, Rompatetize und Bois de Jurni mit dem Bajonnet genommen, drei heftige feindliche Offensivstöße energisch abgewiesen. Der Verlust beträgt 20 Offiziere, 410 Mann todt und verwundet. Verlust des Gegners mehr als dreifach. 6 Offiziere und 600 Mann, meistens Linie, unverwundet gefangen. Zahlreiche Waffen wurden erbeutet.

Samstag donnerten die Kanonen den ganzen Tag vor Metz.

Der Postverkehr mit Straßburg über Rehl ist wieder hergestellt. Straßburg wird dabei in Betreff der Tarifbemessung als zu deutschem Gebiet gehörig betrachtet. Auch ein Dampfschiffahrtsdienst zwischen Straßburg und Mainz ist in der Bildung. Man geht überhaupt energisch darauf, Straßburg so schnell und viel als möglich von den Spuren und Folgen der Belagerung zu säubern. Alle Bauhandwerker sind für diese Arbeiten einquartiert, gegen festgesetzten Lohn natürlich, und Private dürfen vorerst keine dieser Leute für sich beschäftigen. Weiters regt sich überall in Deutschland, um den Straßburgern helfend unter die Arme zu greifen.

Die französische Flotte, welche man schon fast ganz vergessen hatte, taucht unprovoked wieder auf. Ein Telegramm aus Dover vom 11. meldet, daß sie ostwärts passirt sei, und ein Telegramm aus Hamburg meldete gestern, daß sie 18 Meilen von Helgoland gesehen wurde. Die Militärbehörden werden vor Ueberraschungen gewarnt und man will die Seezeichen wieder einziehen.

Gambetta hat von Tours aus eine überaus fraßenreiche Proklamation erlassen, voll Täuschungen und Illusionen. Er erzählt von der Einmüthigkeit, der Vaterlandsliebe und der Opferwilligkeit der Pariser, von ihren 3500 Kanonen, ihren 500.000 Bajonneten und glaubt, daß durch diese und die vernichtenden Wirkungen des Herbstwetters die Preußen ihrer völligen Vernichtung entgegen gehen. Es sind eben nichts als Fraßen, nur ein Mann, der durchaus nichts vom Kriegsföhren ver-

indem er diesen gegen die Vora schützt und besamen hilft.

Die Einfriedung gegen das Weidevieh darf auch hier nicht unterlassen werden.

Die Wanderversammlung des Reichsforstvereines besuchte mehrere Hegeorte bei St. Jakob und bei Grabarje; erstere in drei Abtheilungen, im Flächenmaße von 600 Joch, erforderten 7200 Klafter Mauern und stellten dadurch aus ganz nichtigen Erdbüscheln einen ziemlich guten Buschwald von Hopfenbüsche, weichhaariger Eiche, etwas Blumenesche u. dgl. her, dessen Lücken man mit Schwarzföhren und weichhaarigen Eichen künstlich auszufüllen beginnt. Die Hegeorte bei Grabarje haben 1400 Joch in der Verfassung begriffenen Wald gerettet und in freudigen Wuchs gebracht.

Anderes und viel günstiger gestaltet sich alles dort, wo der Boden nicht aus dem gewöhnlichen Kalkgebirge, sondern aus anderem Gestein hervorgeht, wo sich der Wald leichter erhalten und Wiesen und Weiden ihren zusammenhängenden Rasen erhalten können. Aber auch hier hat man begonnen, selbst die Altbestände durch Mauern oder starke Zäune gegen das herandrängende Weidevieh zu schützen.

Die Einfriedung ist daher in jenen Gegenden nicht bloß ein Gebot der Wiederbewaldung und

steht, konnte ein solches Schriftstück unterzeichnen. Aber bereits kommt ein Theil des französischen Volkes zur Erkenntniß, daß durch solche hohle Deklamationen die Deutschen nicht besiegt werden. Eine Versammlung in Tours fand: die Regierungsmaßregeln zur Vertreibung des Feindes sind weder so entschieden, noch so kräftig, als es der Ernst der Verhältnisse erheische. Es sei eine dringende Nothwendigkeit, die Regierung aufzufordern, Kommissäre zu ernennen, die überall die Landesvertheidigung organisiren.

Aus französischen Quellen liegen heute noch folgende Nachrichten vor: Aus Chartres vom 10. d., 8 Uhr Abends, wird Folgendes gemeldet: Gegen 1 Uhr richteten die Preußen einen neuen Angriff gegen Cherizy bei Dreux. Sie hatten 6 Eskadronen, 2 Regimenter Infanterie und eine Batterie. Sie stießen auf energischen Widerstand bei den Einwohnern, welche Varrikaden in den Straßen errichteten. Um 6 Uhr Abends wurden die Preußen zurückgeworfen. Ihre Artillerie behielt aber ihre Stellungen und schoß einen Theil von Cherizy in Brand. Die Dörfer Chaville, Massangere und Bisgard wurden von preußischen Streifpatrouillen in der Boves begrenzenden Ebene von Beauce auf verschiedenen Punkten angezündet und verbrannt.

Chartres, 11. Oktober. Die Preußen haben die Ortschaft Ablis in Brand gesteckt und die Municipalräthe verhaftet, die sie zu erschließen drohen. Als Antwort auf diese Drohung soll dem Feinde notifizirt worden sein, daß, wenn er dieser Absicht Folge gibt, man eine gleiche Anzahl preußischer Gefangener erschießen werde.

Eine Proklamation des Präsidenten Grant verbietet den kriegsführenden Mächten, die amerikanischen Häfen zu Kriegsvorbereitungen zu benützen, und gestattet deren Kriegsschiffen nur einen 24stündigen Aufenthalt.

Der General-Gouverneur von Ostindien Lord Napier labet die Armee in einem Auftrufe ein, zu Unterstützungen für die verwundeten Franzosen und Preußen beizutragen.

Politische Rundschau.

Laibach, 13. Oktober.

Die Adresse des böhmischen Landtages wurde von einer Deputation am 10. d. M. dem Statthalter behufs Uebersendung an Se. Majestät den Kaiser übergeben. Die Statthalterei hat am 11. Abends die Adresse abgeschickt.

Das Norddeutsche auswärtige Amt hat über die Lage von Paris und dessen Zukunft den auswärtigen Kabinetten eine Denkschrift mitgetheilt, in welcher die Ueberzeugung ausgesprochen wird, die französische Hauptstadt müsse über kurz oder lang fallen; werde der Zeitpunkt hinausgeschoben, bis ein drohender Mangel von Lebensmitteln zur Kapitulation zwingt, so müssen schreckenerregende Konsequenzen entstehen. Der deutschen Armeeführung sei es in diesem Falle unmöglich, eine Bevöllerung von zwei Millionen nur einen einzigen Tag mit Lebensmitteln zu versehen; die Umgegend von Paris biete aber alsdann, da deren Privatbestände für die deutschen Truppen gebraucht werden, auf viele Tagemärsche ebensowenig Hilfsmittel und gestattet daher nicht, die Bewohner aus Paris in die Landumgebung zu evakuiren. Die unausbleibliche Folge hievon sei, das Hunderttausende dem Hungertode verfallen. Der deutschen Armeeführung bleibe nichts übrig, als den Kampf durchzuführen; wollen die französischen Machthaber es zu einem Extreme kommen lassen, so seien sie für die Folgen verantwortlich.

Kardinal Antonelli lehnte, einem Telegramme der „Presse“ aus Rom vom 11. d. zufolge, die 50.000 Scudi als Monatsrate für die Hofhaltung in den päpstlichen Palästen ab und bewahrt eine überaus reservirte Haltung.

Das Ergebniß der Abstimmung in Rom

ist dem König Viktor Emanuel feierlichst übergeben worden, von diesem natürlich angenommen, und bereits veröffentlicht die offizielle Zeitung das Dekret, durch welches Rom und die römischen Provinzen zu integrierenden Bestandtheilen des Königreichs Italien erklärt werden. Der Papst wird die Würde, Unverletzlichkeit und alle Prärogative eines Souveräns behalten. Es werden durch ein Gesetz die Bedingungen festgesetzt werden, durch welche selbst mit Territorialfreiheiten die Unabhängigkeit des Papstes und die freie Ausübung der geistlichen Autorität gewährleistet werden. Ein anderes Dekret ernennt General Lamarmora zum Statthalter in Rom und für die römischen Provinzen, ein drittes Dekret veröffentlicht das Verfassungsgesetz des Königreichs Rom; ein letztes endlich verlangt Amnestie für einige politische Verbrecher und Vergehen.

Italien beabsichtigt, einer Meldung der „Times“ zufolge, die katholischen Mächte aufzufordern, zur Zivilliste des Papstes beizutragen.

Es heißt, Lord Lyons habe neuerdings Verhandlungen eingeleitet und Preußen die Vortheile eines Waffenstillstandes auseinandergesetzt. Graf Bismarck erwiderte ihm, er könne den Frieden auch heute und überall schließen, einen Waffenstillstand aber könne er nur in Paris schließen.

Brüsseler Berichten aus Tours zufolge ist es zwischen Gambetta, Glais-Vizoin und Cremieux zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen, namentlich in Betreff der Wahlen und der Armeeverwaltung. Glais-Vizoin und Cremieux seien entschieden gegen die Wahlvertagung; sie haben zu verfechten gegeben, daß sie die Abhaltung der Wahlen am 16. d. aufrechterhalten. Ein in Tours veröffentlichtes Dekret der Pariser Regierung vom 5. d., die Vertagung der Wahlen aussprechend, hatte gleichzeitig jeden Versuch, dieses Dekret zu verlegen, in seinen Folgen für Null und nichtig erklärt. Bestätigt sich also die Brüsseler Nachricht, so lehnt sich die Filiale in Tours entschieden gegen die Pariser Regierung auf.

Zur Tagesgeschichte.

— Tiroler Blätter berichten, der Kaiser sicherte den Deputirten einen Besuch Tirols zu.

— Der Wiener Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt: „Daß die Theilnahme an den religiösen Uebungen in den oberen Klassen der Mittelschulen dem freien Ermessen der Schüler überlassen bleiben soll, wovon die betreffenden Direktoren zu verständigen sind.“ Die Ausführung dieses Beschlusses wurde von der niederösterreichischen Statthalterei sistirt.

— Der König von Sachsen hat für den König von Preußen eine besondere Großkreuzdecoration des militärischen Heinrichsordens gestiftet und ihm überreichen lassen, wofür der König telegrafisch dankte.

— Ein Bürgermeister durchgebrannt. Der Bürgermeister von Kattowitz Namens Diebel ist laut Telegramm des Landrathsamtes Bentien in Oberschlesien vom 7. d. mit für die Stadtkommune erhobenen 15.000 fl. flüchtig geworden.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Kokal-Chronik.

— (Geschwornenaussprechung.) In der heutigen Sitzung des hiesigen Preßgerichtes wurden im Beisein des k. k. Staatsanwalts substituirt Herrn Hren und des Repräsentanten der Advokatenkammer Herrn Dr. Pfefferer für die nächste Schwurgerichtsperiode als Hauptgeschworene die Herren: Goltisch Franz, Schemerl Nikolaus, Konisch Valentin, Auer Georg, Schlichter Karl, Terpinz Fidelis, Miedl Florian, Rauer v., Dr. Volkmar Josef, Weidinger Felix, Dachs Georg, Hauffen Josef, Wurner Michael, Gnesda Anton, Schreyer Andreas, Sagorj Alois, Dr. Costa, Reich Josef, Laßnik Peter, Sirzelba Josef, Volschitsch Karl, Schlaffer Josef, Zinnerer Johann, Mateusche Josef, Peflat Valentin, Pirker Raimund, Pauschin

Alois, Bernard Josef, Dr. Bongrat, Schuschet Stefan, Rantl Mathias, Dreo Alexander, Jenatsch Otto, Treun Matthäus, Siroi Michael, Jescho Valentin, Gvaiz Anton, und als Ergänzungsgeschworene: die Herren: Kottinig Anton, Kaiser Heinrich, Schantl Franz senior, Fischer Gustav, Leskowitz Karl, Boul Franz, Galle Karl, Dr. Pfefferer, Ludwig Ferdinand — aus der Urne durch das Los gezogen.

— (Stipendien-Auszahlung.) In Folge der stattgefundenen Uebergabe des krainischen Studentenstiftungsfondes durch die k. k. Landesregierung in die Verwahrung und Verwaltung der krainischen Landesvertretung werden über Anordnung des Landesauschusses den Studierenden ihre Stipendien künftighin bei der krainischen Landeskasse in halbjährigen Raten, und zwar immer am 15. Oktober und am 15. April und an den nächstfolgenden Tagen gegen ordnungsmäßige Quittungen ausgezahlt werden.

— (Verwundung durch eine Granate.) Am Dienstag fand ein Bauer der Umgebung eine Granate auf der Erde, die von den Artillerieschießübungen her da gelegen ist. Er hob das Geschöß auf, welches jedoch in demselben Augenblicke explodirte und dem Unglücklichen die Hand buchstäblich in Fetzen zerriß. Noch desselben Tages ist die Hand amputirt worden.

— (Jagdnotiz.) Gestern fand in den fürstlich Windischgrätzschen Waldungen bei Voisch eine große Jagd statt, welcher auch eine Anzahl Jagdfreunde aus Laibach beiwohnten. Es wurden sechsundzwanzig Nehe geschossen.

— (Die Eisenbahnrad-Wippach-Görz) wird dem Vernehmen nach von Ingenieuren der Rudolfsbahn bereits traktirt, der Bau soll spätestens Anfang 1871 beginnen und bis zum Jahre 1872 vollendet werden.

— (Gestörtes Reisevergnügen.) Dieser Tage schickte ein Bäckermeister in Agram einen seiner Leute, einen 18jährigen Burschen, mit Pferd und Wagen in die umliegenden Ortschaften zur Abwicklung verschiedener Geschäfte. Der junge Mann scheint bei dieser Gelegenheit so viel Vergnügen an seiner Fahrt gefunden zu haben, daß er eines schönen Tages eine ihm durch Geschäftsrücksichten nicht gebotene Reiselinie betrat und so mit Roß und Wagen in Laibach eintraf und in einem hiesigen Gasthause einkehrte. Die hiesige Sicherheitswache, auf den verdächtigen Passagier aufmerksam gemacht, bemächtigte sich desselben, der denn auch nach einigem Keuzen alles eingestand, nur meinte er, er habe nicht durchgehen, sondern nur seinem Bruder in Görz einen Besuch abstatten und dann zurückkehren wollen. Nachdem die Polizei aber seine Ansicht, mit dem Herrn Pferd ohne dessen Wissen reisen zu können, nicht theilt, wird sich der junge reiselustige Mann bequemen müssen, sein Reiseprojekt zu modifiziren und sofort von hier aus die Rückfahrt nach Agram anzutreten.

Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen, und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erpact die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 5mal ihren Preis in Medizinieren.

Zertifikat vom Herrn Dr. Medizine Josef Biszlay, Szegedeny, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barrys Revalescière gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses erzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

In tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener
Josef Biszlay, Arzt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalensière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Wahr, Parfumeur; in Pest Löböl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Kolletzig; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 13. Oktober. Trüber Tag, Südwest ziemlich stark. Wärme: Morgens 6 Uhr + 6.5°, Nachmittags 2 Uhr + 10.0°, (1869 + 10.6°, 1868 + 14.9°). Barometer im Fallen 324.88". Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 4.6° um 5.0° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 12. Oktober. **Elefant.** Danneker; Rosado, Agent; Crofatto, Agent; Luger, Telegraphenbeamter, und Blazic von Trieste. — Polzer, Kommiss, Wippach. — Douč, Mariathal. — Gantel, Kraken. — Waschitsch, Gutsbes., Unterfrain. — Großmann, Fabrikant, Berlin. **Stadt Wien.** Wawrzynski, Kfm., Wien. — Schindler, Mährisch-Trilbau. — Ernst, Kfm., Pest. — Brauner, Kfm., Wien. — Klarič, Inspektor, Edneberg. — Kohn, Kfm., München. — Dgoreuz, Kfm., Rudolfswerth. **Baierischer Hof.** Berksin, Karlovo. — Cervel, Graz. — Dr. Feilinger, I. I. Oberarzt, Trieste.

Verstorbene.

Den 12. Oktober. Johann Kosak, Tagelöhner, alt 59 Jahre, im Zivilspital an Entzündung.

Gedentafel

über die am 15. Oktober 1870 stattfindenden Vizitationen.

1. Feilb., Novak'sche Real., Ganiše, 708 fl. 40 fr. BG. Laibach. — 1. Feilb., Cajhan'sche Real., Gostinče, 721 fl. 40 fr., BG. Laibach. — 3. Feilb., Pöderjaf'sche Real., Pöndorf, BG. Laibach. — 2. Feilb., Petrov'sche Realität, Mitterdorf, BG. Oberlaibach. — 1. Feilb., Belaj'sche Real., Dobrova, BG. Laibach. — 3. Feilb., Primac'sche Real., Dobrova, BG. Laibach. — 1. Feilb., Habic'sche Realität, Wranic, 453 fl. 50 fr., BG. Pittai. — 3. Feilb., Belaj'sche Real., Milava, BG. Laas. — 2. Feilb., Novak'sche Real., Planina, BG. Wippach.

Wiener Börse vom 12. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	—	—	—
ber. Rente, öst. Pap.	56.70	56.80	Prioritäts-Oblig.	—	—
do. do. öst. in Silber	66.20	66.30	Südb.-Gef. zu 500 fr.	111.—	111.50
do. von 1854	84.50	85.—	do. Wenz 6 pEt.	236.—	—
do. von 1860, ganze	91.90	92.10	Nordb. (100 fl. ö. W.)	92.75	93.25
do. von 1860, fünfj.	103.—	103.50	Sieb.-B. (200 fl. ö. W.)	90.—	90.50
Prämienfch. v. 1864	112.75	113.—	Mittelst. (200 fl. ö. W.)	91.—	91.50
Grundentl.-Obl.	—	—	Frans.-Jes. (200 fl. ö. W.)	94.—	94.25
Eisenerz aus pEt.	—	—	Loos.		
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. ö. W.	156.75	157.—
2. Kärntenland 5	—	—	Don.-Dampfsch.-Gef.	—	—
Ungarn „ zu 5	78.—	78.25	zu 100 fl. ö. W.	94.—	96.—
Preut. u. Slav. 5	79.—	79.50	Erster 100 fl. ö. W.	115.—	125.—
Steierb. „ 5	75.—	75.25	do. 50 fl. ö. W.	54.—	53.—
Aktion.					
Nationalbank	718.—	710.—	Diemer 40 fl. ö. W.	27.—	30.—
Creditanstalt	734.50	734.60	Salin „ 40 „	38.—	40.—
U. ö. Compagnie-Gef.	875.—	880.—	Walfisch „ 40 „	27.—	31.—
Anglo-österr. Bank	226.25	226.75	Starb „ 40 „	31.—	33.—
Deft. Bodencred.-A.	248.—	252.—	St. Genois „ 40 „	27.—	31.—
Deft. Hypoth.-Bant.	80.—	81.—	Windischgrätz „ 20 „	19.—	20.—
Österr. Excompt.-B.	225.—	—	Waldstein „ 20 „	18.—	20.—
Kaff. Ferd. Nordb.	9095	9100	Regelweis „ 10 „	14.—	16.—
Erbbau-Gesellsch.	173.—	173.50	Radolfschiff. 108 fl.	14.—	15.—
Kaff. Elisabeth-Bahn	207.50	208.—	Wochsel (3 Mon.)		
Öst.-Ung. Bahn	233.50	234.—	Kugbl. 100 fl. südb. W.	103.50	104.75
Österr. Eisenbahn	163.—	164.—	Frankf. 100 fl.	103.80	104.—
Kaff. Franz-Josephs.	186.50	187.—	Bombon 10 fl. Esterl.	124.30	125.50
Österr. Bank	162.—	163.—	Paris 100 Francof.	48.75	49.—
Wien-Bud. Bahn	166.50	167.—	Münzen.		
Ration. ö. W. vertoss. 93.15 93.21					
Ration. ö. W. Credit. 90.— 90.50					
Währ. öst. Wod.-Credit. 106.50 107.—					
do. in as u. rüd. 88.25 89.—					
Kauf. Münz. Ducaten. 5.95 5.94					
30-Francstüd. 9.61 9.62					
Bereinschaler 1.82 1.83					
Silber 122.15 122.35					

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. Oktober. 5proz. Rente österr. Papier 56 45. — 5proz. Rente österr. Silber 66.—. — 1860er Staatsanlehen 91.80. — Bankaktien 705. — Kreditaktien 253.30. — London 124 35. — Silber 122.—. — K. L. Münz-Ducaten 5.95. — Napoleonsd'or 9.91 1/2.

Telegramme.

(Orig.-Telegr. des „Laibacher Tagbl.“) Berlin, 13. Oktober. (Offiziell.) Versailles, 12. Gestern wurde nach neunstündigem Kampfe die Loirearmee auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen. Orleans wurde erstürmt, mehrere Tausend Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. Seitens der Deutschen waren engagirt das erste bayerische Korps, die zweiundzwanzigste Infanterie- und eine Kavalleriedivision.

Zahnarzt Med. & Chir. Dr. Lanzer

aus Graz (423-4) logirt im „Hotel Elefant“ Nr. 20 und 21; ordinirt von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Beim Johannsthaler Berg- und Hüttenwerke in Unterfrain, letzte Post Nassensfuß, wird engagirt ein

Lehrer

mit einem Jahreseinkommen von zirka 350 fl., freiem Quartier, freier Beheizung und Beleuchtung. Bewerber müssen sich über ihre Studien, Sprachkenntnisse und musikalische Ausbildung innerhalb drei Wochen auszuweisen im Stande sein.

Plakmeister

mit einem Jahresgehälte von 360 fl., im Vorrückungsfalle 480 fl., freiem Quartier, freier Beheizung und Beleuchtung. Bewerber müssen ledigen Standes, der deutschen und kroatischen Sprache für den gewöhnlichen Verkehr mächtig und über ihre Dienstbefähigung Zeugnisse — innerhalb vier Wochen — vorzulegen im Stande sein. (425-2)

Die Werkdirektion.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kälisch in Berlin, jetzt: Lönisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Theater.

Heute: Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Akten von H. Benedix.

Die schöne Salthea. Operette in 1 Akt v. Offenbach. Morgen: Orpheus in der Unterwelt. Komische Oper in 4 Akten v. Offenbach.

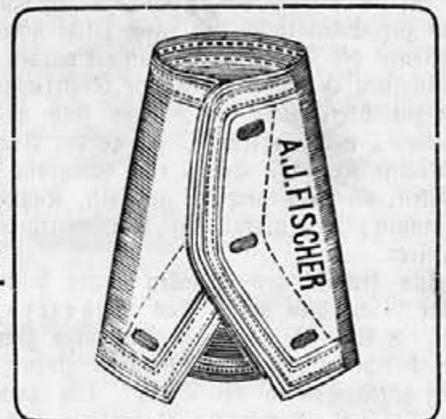
Mathilde Paulin,

welche durch mehrere Jahre in Wien in den ersten Salons als Lehrerin, durch Ertheilung eines leicht faßlichen und gründlichen Unterrichtes in Schnitt-zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen der verschiedenartigsten Kleider-Anzüge, fungirte und gegenwärtig ihren Wohnsitz in Laibach, Polana-Vorstadt 55. = Nr. 28, genommen hat, empfiehlt sich den hochverehrten Damen und Fräulein Laibachs. (434-1)

Zahnweh!

jeder und heftigster Art besseitigt dauernd das berühmte Pariser LITON, wenn kein anderes Mittel hilft! Ist. à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschtz. (435-1)

Papier-Servietten.



Papier-Brüste.

Papier-Manschetten.

Papier-Krägen.

(432-1)

Kalender für das Jahr 1871.

Vorrätzig bei (433)

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach.

- Bogls Volkskalender mit Illustrationen . . . fl. — 65
 - Zischenbuch für Zivilarzte von Dr. Wittelsböfer, geb. „ 1.40
 - Blockkalender zum Abreißen „ — 65
 - Deiters. Volkskalender, 27. Jahrg., von A. Silberstein u. a., mit Illustrationen „ — 60
 - Der Wiener Votz, illustirt „ — 30
 - Wiener Briefstafelkalender „ — 20
 - Studentenkalender, Herr., von Czuberka, geb. „ 1.20
 - Volks- und Wirtschaftskalender, XX. Jahrg. „ — 40
 - Neuer Kalender für die Landwirthe von Feuser (Graz) „ — 40
 - Deiters. Medizinalkalender von Dr. Nader, 26. Jahrg., geb. „ 1.40
 - Damen-Almanach, Notiz- und Schreibkalender für 1870, eleg. geb. mit Goldschnitt „ 1.20
 - Bureau- und Komptoir-Kalender in Pfafat-Format „ — 40
 - Steffens Volkskalender, 31. Jahrg., mit Stahlstichen und Holzschritten „ — 91
 - Wandkalender aufgezogen „ — 25
- Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme Rabatt.

A. J. Fischer

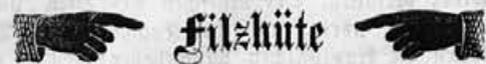
Wichtig für Damen!

Ich beehre mich, die elegante Damenwelt bei meiner soeben erfolgten Rückkunft aus Wien zum Besuche meiner

Damen-Putzwaren - Niederlage

höflichst einzuladen. Alles, was in Damenmänteln, Paletots und Jacken, Damen- und Mädchen-sammt-, Seiden- und Filz-Hüten die Mode und feiner Geschmack in Wien erfonnen hat, ist in reicher Auswahl bei mir zu sehen.

Zu der Ueberzeugung, daß alles Gelehene sich am besten empfehlen wird, erspart sich jede weitere Anpreisung.



werden hier zum Färben und Modernisiren angenommen. (430-2)

Regenmäntel & Paletots.

Jacken & Baslks.

Kundschaftsplatz

Nr. 222.

Nr. 222.